Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dieser Zeitungsblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 219. Münster, Sonntag den 12. September **1847.**

Die Verhandlungen des Polenprozesses.

0 Schreiben aus Berlin, 9. Septbr. Der Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer Alex. v. Gutzeit ist 33 Jahr alt und war an der Revolution von 1831 betheiligt. Nach der Anklage gehörte er „zu den Häuptern der entdeckten Verschwörung.“ Er stand mit vielen der Mitangeklagten in näherer Verbindung, war mit der polnisch-revolutionairen Literatur vertraut, und soll schon mit dem Jahre 1844 für die Verschwörung thätig gewesen seyn. Schon damals soll er Verträge für die Emigration gezahlt und sich mit Sammlungen solcher beschäftigt haben. Er war, heißt es, Mitglied des Kämen, wie der neuern Central-Comités, hab seine Wohnung zu Versammlungen her, beförderte die Reise des Brudermehl und Wermiński nach Galizien, um den dortigen Adel für die Sache der Revolution zu gewinnen und regte auch den Grafen Wiesłowski zur Thätigkeit im Interesse der Verschwörung an. An der unter v. Mierosławskis Vorsitz im Januar v. J. abgehaltenen Versammlung, in welcher Liebelt zum Mitglied der Nationalregierung gewählt sey, soll er Theil genommen, die von v. Mokrzenski als Beitrag gezahlten 1000 Thlr. erhalten, den Poninski als Mitglied vertheilt und sich durch Anschaffung verschiedener Waffen zum Aufstande gerüstet haben. Nach Wiesłowskis Anklage soll er auch zum Gouverneur für das Großherzogthum Posen bestimmt gewesen seyn. Endlich hat er auf seinem Gute Parzy für den Mitangeklagten v. Mokrzenski 15 000 Thlr. eintragen lassen, obgleich er diesem nichts verschulde. — Der Angeklagte bestreitet, zu der Verschwörung oder gar zu deren Häuptern gehört zu haben. Die Verneh mung des Dr Matecki ergibt, daß dieser die Mitgliedschaft des Angeklagten nur vermuthet hat. Die Beiträge, sagt der Angeklagte, seyen nur für die Kinder polnischer Emigranten bestimmt gewesen; mit der Literatur, die man fälschlich Revolutions- und richtiger Emigrations-Literatur nenne, sey er allerdings vertraut. Die Anlagen Wiesłowskis wurden verlesen. Nach ihnen war der Angeklagte ein thätiger Agent der Verschwörung. Dies gründet sich auf Mittheilungen Stelanskis. Stefanski, vorgerufen, bestreitet, den Wiesłowski gekannt und ihm dergleichen mitgetheilt zu haben. Mierosławski bestätigt, daß der Angeklagte an der Versammlung vom Januar 1846 nicht Theil genommen habe; er habe denselben nur zweimal gesehen; wenn er früher anders aufgetragt, so sey dies unrichtig. Daß er von v. Mokrzenski einen Pfandbrief von 1000 Thlr. erhalten habe, räumt er ein; jedoch sey dies nur zu dem Zwecke geschehen, um den 3½pCt. Pfandbrief gegen einen 4pCt. zu verwechseln. Er bestreitet auch, den v. Poninski in die Verbindung aufgenommen und verpflegt zu haben, und dieser, vorgerufen, erklärt, es sey nicht v. Guttry, sondern ein Anderer gewesen, den er nicht nennen wolle. Auch die übrigen Thatsachen der Anklageacte stellt der Angeklagte in Abrede oder sucht sie doch als unschuldig darzustellen. Die Obligation habe er für Mokrzenski ausstellen lassen, um sich auf dieselbe Geld zu verschaffen. Die verlesene Anklage bei v. Kalkstein bestätigt dies. — Nach dem Schluß dieses Verhörs liest der Assessor Meyer, Vertheidiger Mierosławskis, ein an ihn in franz. Sprache gerichtetes Schreiben der gegenwärtigen Mitglieder der Versailler Centralisation vor, worin diese bestätigen, daß bereits im Febr. 1845 beschlossen sey, den Aufstand nicht gegen Preußen zu richten. Unterzeichnet ist das Schreiben u. A. von Heltmann. — Der Staatsanwalt erhebt sich hierauf zur Begründung der Anklage. Die Personen, welche jenes Schreiben unterzeichnet, sagt er, sind Mitschuldige, nur können sie hier nicht gerichtet werden. Ihr Zeugniß ist deshalb unglaubwürdig. Er sucht darzuthun, daß die Angaben der Anklage von der Thätigkeit Guttry's begründet sind, und stellt deshalb den Antrag: den Angeklagten des Hochverraths für schuldig zu erkennen. — Der Vertheidiger, Hr. Gedinger, macht der Anklage den Vorwurf, sie sey nicht offen zu Werke gegangen. Aus den einzelnen Combinationen der Anklage sucht er darzuthun, daß die Widersprüche, welche dem Angeklagten zur Last gelegt, und zur Begründung der Anklage benutzt würden, nicht vorhanden seyen. Er beantragt völlige Freisprechung. — Die Angriffe des Vertheidigers auf die Glaubwürdigkeit der Lemberger Protokolle rufen eine Replik des Staatsanwalts hervor, auf welche der Vertheidiger duplicirt. — Die heutige Sitzung beschäftigte sich bis zur Pause mit den Anklagen gegen Leszczynski und v. Slupecki. Der erstere war Officier in der Revolutionsarmee, ging dann nach Frankreich und kehrte 1842 nach Preußen zurück. Im Jahr 1833 soll er in Frankreich Mitglied des demokratischen Vereins gewesen und mit der Emigration nach seiner Rückkehr in Verbindung geblieben seyn. Mierosławski soll ihm ein Schreiben aus Paris von einem Mitgliede der Centralisation überbracht und bei ihm genuhnt haben. Endlich soll der Angeklagte für Mierosławski in unseren Karten die Stellung der preuß. Truppen eingezeichnet haben. Bei seiner Vernehmung will er schon 1841 flüchtigweise mit dem Vereine aufgetreten seyn. Mierosławski sey nur zweimal kürzere Zeit bei ihm gewesen; er habe jedoch den Zweck seiner Reise nicht gekannt. Ob derselbe in seinem Zimmer Versammlungen gehalten, wisse er nicht; von den Karten habe er geglaubt, dieselben sollen zu einem Aufstande gegen Rußland benutzt werden. — Der Staatsanwalt hält durch diese Geständnisse die Anklage hinreichend bestätigt und beantragt die Strafe des Hochverraths. Der Vertheidiger (Auditeur Veß) widerlegt das Requisitorium besonders mit Rücksicht darauf, daß der Aufstand nicht gegen Preußen habe gerichtet seyn sollen, und beantragt die Freisprechung. — Auch der zweite der genannten Angeklagten, v. Slupecki, war Officier der Revolutionsarmee, und wegen Theilnahme an der Revolution von 1830 verurtheilt, aber begnadigt. Er ist Translateur und Kanzlist der Posener Provinzial-Landschaft. Die Anklageacte macht ihm zum Vorwurf, daß er auf seine polnische Abstammung großen Werth lege und die Erhaltung der Nationalität sein höchster Wunsch sey. Seine Thätigkeit für die Verschwörung soll schon 1841 begonnen haben, und nach Wiesłowskis Aussagen galt er als ein sehr thätiges Mitglied. Den v. Lacki soll er in die Verbindung aufgenommen haben. Er soll ferner mit den Emissären verkehrt und sich auch an die Häupter der Verbindung der Gewerbtreibenden, namentlich an den Mühlenwerkmeister Lehmann, angeschlossen haben. — Der Angeklagte läugnet jedoch, Mitglied der Verschwörung gewesen zu seyn. Mierosławskis und Ciszewskis Aussagen bestätigen dies, sie schwächen wenigstens die Bestimmtheit ihrer früherer Angaben. Der Angeklagte läugnet ferner, den v. Kurowski in die Verbindung aufgenommen zu haben, und auch v. Kurowski selbst hat dies früher widerrufen. Ein Handlungsdiener wird als Zeuge vernommen und bekundet, daß der Angeklagte, so oft er in ein Zimmer des Bazar, in welchem der Angeklagte sich mit anderen Mitangeklagten befunden, getreten sey, die Unterhaltungen plötzlich abgebrochen hätte. — Der Staatsanwalt bleibt dabei stehen, daß die früheren Aussagen v. Kurowskis glaubwürdig seyen, und beantragt gegen den Angeklagten die gegen die Uebrigen beantragten Strafen. Der Vertheidiger (Justiz-Commissar Kemalt) leitet seine Rede mit der Bemerkung ein, daß schon das Interesse der Angeklagten selbst die möglichste Kürze in der Behandlung der Angelegenheit erfordere. Er macht darauf aufmerksam, daß die Anklage sich auf mehr als 1000 Männer erstreck habe, von welchen über 700 entlassen seyen. Er sieht dann die Glaubwürdigkeit der ärztlichen Verhandlungen an und beantragt, seinen Clienten völlig freizusprechen. — Nach der Pause wurde gegen Wawinski verfahren, worüber morgen das Nähere.

Deutschland.

Berlin, 6. Septbr. Das Zusammentreten des ständischen Ausschusses wird, wie man mit Bestimmtheit versichern hört, im Monat November erfolgen. Die Vorbereitung der demselben zu machenden Gesetzvorlagen sowohl wie auch mancherlei Erwägungen über die Zusammensetzung dieses ständischen Körpers, welche namentlich durch die Zurückgabe der Mandate von Seiten einiger Abgeordneten veranlaßt worden, haben die Frist seines Zusammentritts bis dahin hinausgeschoben. Man darf annehmen, daß auch diejenigen zum Ausschusse gewählten Abgeordneten, welche in die bekannte Vorbehaltskategorie fallen, ihre größtentheils erschienen und den Ausschuß constituiren helfen werden. Doch wird es im Innern desselben nicht an principiellen Kämpfen fehlen, welche in gedrängter Zusammenfassung und darum vielleicht nur um so lebhafter dasselbe Bild erneuen werden, das der Vereinigte Landtag dargeboten. (D. A. Z.)

)(Schreiben aus Berlin, 8. September. An unserer Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität ist eine Einrichtung getroffen, welche sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls erfreut. Die in den Statuten aller vier Fakultäten enthaltene Bestimmung, daß diejenigen, welche sich zur Promotion melden, erst ein vorläufiges Abgangszeugniß nehmen müssen und das wirkliche Abgangszeugniß erst nach derndter Promotion erhalten, ist dahin modificirt worden, daß die Doktoranden, welche auf einer andern, oder der hiesigen Universität das Triennium, resp. Quadriennium zurückgelegt und das auf den Hochschulen übliche Abgangszeugniß erhalten haben, nicht verpflichtet seyn sollen, Behufs der Promotion ein neues Abgangszeugniß zu nehmen, sondern nur eine kostenfrei zu ertheilende Bescheinigung des Rektors und des Richters über ihr disciplinarisches Verhalten bei der hiesigen Universität beizubringen. Auch ist bestimmt, daß diejenigen Kandidaten, welche früher auf der hiesigen Universität immatrikulirt gewesen, dieselbe aber dann verlassen, wenn sie sich um zu promoviren wieder immatrikuliren lassen, dafür keine Kosten und Gebühren zu zahlen brauchen. Letztere belaufen sich im Allgemeinen bei denjenigen, welche noch auf keiner deutschen Hochschule aufgenommen gewesen, auf 6 Thaler, für die, welche schon eine andere Universität besucht, auf 3 Thaler. Nach dem Lectionsverzeichnisse halten im bevorstehenden Winterhalbjahre in der theologischen Fakultät 15 akademische Lehrer, unter ihnen 12 ordentliche und außerordentliche Professoren und 3 Docenten, 16

Vorlesungen, darunter 13 öffentliche. In der juristischen Fakultät lesen 17 Lehrer, 11 ordentliche und außerordentliche Professoren und 5 Docenten, in 55 Vorträgen, 13 sind öffentlich. In der medizinischen Fakultät finden 83 Vorlesungen, darunter 21 öffentliche von 37 Lehrern, 23 Professoren und 14 Docenten, statt. In der philosophischen Fakultät behandeln die streng philosophischen Disciplinen 13 Lehrer, 8 Professoren, 5 Docenten, in 32 Vorlesungen, 10 öffentlichen. Logik und Metaphysik ist nicht weniger als 8 Mal, Psychologie 5 Mal angekündigt. Mathematische Wissenschaften werden von 8 Lehrern, 6 Professoren, 3 Docenten, in 13 Vorlesungen, 4 öffentlichen, gelehrt. Ueber die Naturwissenschaften lesen in 43 Vorträgen, darunter 14 öffentlichen, 22 Lehrer, 15 Professoren, 7 Docenten. Ueber Staats-, Kameral- und Gewerbs-Wissenschaften sind von 11 Lehrern, 9 Professoren, 2 Docenten, 24 Vorträge, 6 öffentliche angekündigt. Geschichte und Geographie wird von 15 Lehrern, 12 Professoren, 2 Docenten, in 23 Vorlesungen, 9 öffentlichen, vorgetragen. Ueber Kunstlehre und Kunstgeschichte vertreiten sich 8 Lehrer, 7 Professoren, 1 Docent, in 14 Vorlesungen, darunter 5 öffentliche. Philologische Wissenschaften, verbunden mit Erklärung von Schriftstellern, behandeln in 16 Vorlesungen, 19 öffentlichen, 27 Lehrer, 14 Professoren, 13 Docenten. Unter den Vorlesungen sind die Examinatorien, Repetitorien u. s. w. mit inbegriffen. Hinsichtlich des Anfangs der Vorlesungen herrschte bisher ein ziemlicher Misbrauch, er war großentheils in die Willkühr der Lehrer und Studenten gestellt. Neuerdings sind Seitens des Kultus-Ministeriums geschärfte Anordnungen erlassen worden, die Vorlesungen müssen den Tag nach der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs, also den 16. October beginnen und es muß in den Abgangszeugnissen der Statuten, jedesmal der Tag, an welchem sie eine Vorlesung angenommen, vermerkt werden, denjenigen, welche dies nicht spätestens in den ersten 8 Wochen nach Eröffnung des Semesters thun, wird die Vorlesung gar nicht angerechnet. Der bisherige Rektor der Universität, Geheime Regierungsrath und Professor, Dr. Bökh, legt am 15. October sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger ist für das künftige Jahr der berühmte und ausgezeichnete Geheime Medizinalrath und Director des anatomischen Museums, Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Hr. Dr. Johannes Müller, gewählt worden.

Im Ganzen haben die sechs preußischen Universitäten, die Academie in Münster und das Lyceum in Braunsberg in diesem Jahre 81,329 Thlr. aus eigenem Ertrage, 452,913 Thlr. aus Staatsfonds und 47,829 Thlr. aus Stiftungen einzunehmen. Den größten eigenen Fond hat Greifswald mit jährlich 51,413 Thlr., den geringsten Halle mit jährlich 2612 Thlr., den größten Zuschuß erhält Berlin mit 148,822 Thlr., den geringsten Greifswald mit 1600 Thlr. Die Einnahme-Etats sind für Berlin 152,673 Thlr., für Bonn 102,31[illegible] Thlr., für Breslau 89,026 Thlr., für Halle 83,423 Thlr., für Königsberg 80,274 Thlr., für Greifswald 54,070 Thlr., für Münster 15,073 Thlr., für Braunsberg 6132 Thlr.

Berlin, 9. September. Unter den hier angekommenen ausgezeichneten Fremden befindet sich auch der spanische General O'Neill, Marquis de la Granja, dem man eine diplomatische Sendung an den preußischen Hof beilegt. (Spen. Z.)

Von der Spree, 4. Septbr. Nachdem man in Kopenhagen die Antwort des Wiener Hofes auf die Note wegen der Absichten der Schleswig holsteinischen Angelegenheit erhalten hatte, hat man es für angemessen erachtet, auch dem Berliner Hof eine im Inhalt mit jener übereinstimmende Note durch den Geschäftsträger von Hövendhn überreichen zu lassen. Nach dem über die Antwort des Wiener Hofes vorausgegangenen Einvernehmen der zwei deutschen Kabinette konnte die von Berlin zu gebende Erwiderung nicht zweifelhaft seyn. Auch hier wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, seine guten Dienste zu einem Arrangement gewähren zu wollen, aber auch hier wurde diese Bereitwilligkeit an die ausdrückliche Bedingung gebunden, daß die Rechte der Agnaten dabei so wenig wie die der deutschen Herzogthümer dem Interesse der Integrität des dermaligen dänischen Staates geopfert oder auch nur untergeordnet werden dürfen. (A. Z.)

Vom Rhein, vom 8. Septb. Es scheint nunmehr gewiß zu seyn, daß der Geheime Ober-Justizrath Herr Kuppenthal aus seiner bisherigen Stellung als Direktor der rheinischen Abtheilung im Justizministerium ausscheiden werde, um so mehr, als man bereits zwei hochstehende Justiz-Beamte als Kandidaten für jenen Posten bezeichnet. Damit dürften denn auch die Besorgnisse schwinden, die man noch vor kurzer Zeit rücksichtlich der Wiederbesetzung dieser Stelle hegte. Will man einer ziemlich zuverlässigen Nachricht Glauben schenken, so wird derjenige der beiden Kandidaten den Vorzug erhalten, der in seiner frühern Stellung gerade so wie Herr Kuppenthal mit den rheinischen Rechts-Institutionen und Verhältnissen durchaus bekannt geworden und dessen Name nicht allein bei den hiesigen Justizbeamten, sondern auch in weiteren Kreisen guten Klang hat.

Bonn, 7. Sept. Der Vorstand des Hospitalvereins, welcher aus bloßen Mitteln der Privatwohlthätigkeit den Bau eines für etwa 160 Betten berechneten großen Hospitals unternommen hat, worin arme Kranke jedes Glaubens von den in dieser Hinsicht wahrhaft berühmt gewordenen barmherzigen Schwestern gepflegt werden sollen, hat in diesen Tagen die Resultate seiner bisherigen Wirksamkeit veröffentlicht. Während des letzten Jahres ist aus den dazu eingerichteten wöchentlichen Kollecten, wozu auch mit vier und sechs Pf. beigesteuert wird, eingegangen 3099 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf.; aus den gezeichneten Jahresbeiträgen 2873 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.; an außerordentlichen Gaben 3149 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zusammen 9122 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Seit seinem Bestehen hat der Verein 16,297 Thlr. 18 Sgr 5 Pf. zusammen gebracht, ohne die vielen unentgeltlichen Naturallieferungen und Dienste. Vom 22. Juni 1846, wo der Grundstein gelegt wurde, bis jetzt sind von dem gesammten Neubau vier Fünftheil und in der ersten Hälfte selbst schon ein Theil der inneren Einrichtungen vollendet worden, so daß Aussicht vorhanden ist, schon im Herbste des nächsten Jahres einen Theil der Anstalt eröffnen zu können. Der in der gedachten Veröffentlichung des Vorstandes des ausführlich geschilderte Antheil, den die Bonner Bürgerschaft an diesem Werke nimmt, ist für dieselbe sehr ehrenvoll und beweist, daß der in dem rheinischen Volke lebende religiöse und sittliche Geist nur einer thätigen Anregung bedarf, um sich zu entwickeln.

Vom linken Moselufer, 3. Sept. Das Gesetz vom 23. Juli d. J. über die Verhältnisse der Juden, hat auch hierorts zu mancherlei Besprechungen Anlaß gegeben. Bei einer derselben behauptete ein sehr achtungswerther Katholik, der Gedanke an die volle Emancipation der Juden sey christlicher Seits nicht so neu, als man gewöhnlich glaube, sondern schon Luther habe denselben ausgesprochen. Die anwesende Gesellschaft nahm die Behauptung so hin, wie sie gegeben war. Ob's auch wahr ist? dachte ich aber; denn in manchen Dingen bin ich etwas ungläubiger Natur. Zu Hause angekommen, mußte ich meine eben nicht reiche Bibliothek durchsuchen, um Luthers Tischreden Dresd. Edition vom Jahre 1725, Kap. [illegible], welches behandelt: „Von den Juden ihrer Religion, Gotteslästerung und Bübrerey", folgende Stelle: „Man soll die Juden nicht bei uns leiden; man soll weder essen noch trinken mit ihnen." Und Tom. 8. Jena F 103 ff. heißt es: „Erstlich, daß man ihre Synagoge mit Feuer verbrennen und werffe hinzu, wer da kan, Schwefel und Pech; Wer auch höllisch' Feur könnte zuwerffen, wäre auch gut." In demselben Tom. F. 83, 89 und 99 und Tischreden F. 624 f. spricht Luther von den Juden, daß Referent Anstand nimmt, seine Worte zu wiederholen, und nur noch die Juden zum Danke dafür auffordern will, daß kein Reformator im Geiste jenes Mannes einen Sitz im weißen Saale eingenommen. (Rh.- u. M.-Z.)

*** Schreiben aus dem Nassauischen, 7. Septbr. Die Berichte aus unserm Rheingau über den Stand des Weins lauten auf einmal sehr kleinmüthig. Die Trauben sind um vier Wochen zurück und wenn die seitherige naßkalte Witterung anhält, so ist eher an Fäulniß denn an Zeitigung der Trauben zu denken. Die Weinpreise sind denn auch im Steigen begriffen und diejenigen, welche sich in große Spekulation mit Fässern eingelassen, die einen hohen Preis erklommen, werden großen Schaden haben, oder sie mit geringem 1847r. anfüllen müssen, denn daß die Trauben gar nicht zum Reifen gelangen sollten, ist doch wohl nicht zu glauben. — Trotz der reichen Ernte Kriege die Fruchtpreise und wenn die Kartoffeln nicht sehr ergiebig ausfallen, so werden wir wieder einen theuren Winter bekommen, denn die meisten Bauern werden bis zum Frühjahre mit ihren Vorräthen zurückhalten — Einen sehr hohen Preis behaupten alle Fleischarten, da immer noch viel Schlachtvieh ausgeführt und dadurch der inländische Markt verheuert wird.

Mannheim. Die Verhaftung des stud. Blind und der Madame Goben hat zu einem furiosen Streit Anlaß gegeben. Das Mannh. Morgenblatt sagte in einem Artikel, dem Vertreiter von politischen Brandschriften drohe das in Rheinhessen geltende französische Gesetz sehr schwere Strafen, zumal wenn er den Drucker nicht darstellen könne u. s. w. Daran fügt es noch folgende Stelle: „Hoff[illegible] wir, daß der **Drucker** bekannt werde. Es sollen schon Spuren vorhanden seyn." — Der Buchhändler Heinrich Hoff hat darin eine Denunciation gegen sich erkannt, indem durch die Art, wie das Wort: Hoff[illegible] (dessen erste Sylbe seinen Namen bilde) und das Wort **Drucker** gesetzt sey, er als Buchdruckereibesitzer offenbar als Drucker der von Blind verbreiteten Flugschriften bezeichnet werden solle. Hr. Hoff fordert nun den verantwortlichen Redacteur des Morgenblatts, Hrn. K. Schmelzer, in der Mannh. Abendzeitung auf, die Sache auch recht zu machen und ihn bei den Staatsbehörden zu denunciren, damit er (Hoff) die Falschheit der Angeberei beweisen könne. Geschehe dies innerhalb drei Tagen nicht, so werde er Hrn. Schmelzer wegen Verläumdung durch die Presse gerichtlich belangen. (Frd. Z.)

Heidelberg, Anfangs September. Wie es heißt, befindet sich seit einigen Tagen Fräulein Tüchch, wiewohl in strengem Incognito, im freundlichen Bade Gleisweiler bei Landau, der Wasser- und Molkenheilanstalt des Dr. Schneider, um dort später eine für ihre durch so viele Gemüthserschütterungen geschwächte Gesundheit angerathene Traubenkur zu gebrauchen, wozu die pecuniären Mittel ihr von Freunden in Straßburg, ihrem jüngsten Zufluchtsorte, verschafft werden. (Oberrh. Z.)

Frankfurt, 5. Septbr. Die große Preßfrage, welche seit sechs Monaten alle Welt in Athem erhielt, hat jetzt, wie ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, ihre Erledigung dahin gefunden — daß Alles beim Alten bleibt. Der Preußische Antrag auf Aufhebung der Censur und Abfassung eines gemeinsamen Preßgesetzes fand bei der Mehrzahl der Deutschen Regierungen eine billige Aufnahme, Oestreich aber, Hannover und Kurhessen lehnten ihn mit der größten Bestimmtheit ab, indem sie erklärten, daß die Censur ein unentbehrliches Regierungsmittel für sie sey. Als von Süddeutschland aus der schon früher angeregte Gedanke aufgefaßt wurde, die unordnung der Preßverhältnisse dem freien Ermessen jedes einzelnen Staates zu überlassen, schlug sich auch Preußen auf die Seite der Stimmen, welche die Wahl eines solchen Auswegs nicht blos für bedenklich, sondern auch für geradezu unzulässig erklärten. Damit ist denn jede Aussicht auf eine Neuerung in den längst von so vielen Seiten her als unerträglich und unhaltbar anerkannten Zuständen der Deutschen Presse bis auf Weiteres abgeschnitten.

(Deutsche Z.)

Frankfurt, 8. Sept. Die Köln-Mindener-Thüringer Verbindungsbahn beginnt hier mehr Aufmerksamkeit zu finden, wie bisher. Man sieht die großen Vortheile, welche ein Schienenweg von Kassel über Paderborn durch Westfalen bis Münster, welcher später auf der einen Seite zur Zuydersee und auf der andern bis Emden zur Nordsee fortgesetzt werden wird, sowohl der Main-Weserbahn als auch dem Bank- und Waarenverkehre unseres Platzes gewähren wird. — Um den Bahnhof der Main-Weserbahn eben so wie der der Main-Neckarbahn neben den Bahnhof der Taunusbahn zu legen, so daß diese drei Bahnhöfe zukünftig gewissermaßen nur Einen großen Bahnhof bilden, haben große Opfer gebracht werden müssen. Zwei ganz neue Gebäude, jedes in einem Werth von etwa 100,000 Gulden, müssen abgebrochen werden, und das Terrain für den Bahnhof wird anderthalb Million Gulden kosten. — Aber man hat diese Kosten, so wie bei der Main-Neckarbahn die auf 3 Millionen Gulden sich belaufenden Kosten des Ueberganges über den Main nicht gescheut, um nicht später in dieselbe Lage, wie Leipzig zu kommen, das, um die Bahnhöfe nun miteinander in Verbindung zu bringen, eine kostspielige Bahn um die Stadt bauen muß. — Unser kleiner Staat scheut überhaupt keine Kosten, um der Stadt den früheren Glanz des Waaren- und Meß-Verkehrs wieder zu geben. — Durch die Eisenbahnen werden diese Verhältnisse wieder hergestellt, welche früher die Messen so wichtig machten. Wenn unser Platz aus allen Gauen Deutschland mit so geringen Kosten in so kurzer Zeit, wie es mit Eisenbahnen und der Dampfschiffahrt thunlich ist, erreicht werden kann, so wird der Detailist vorgehen, auf den Messen seine Einkäufe zu machen, statt, wie jetzt, bei Reisenden der Fabrikanten auf

Muster. Dadurch werden au
die so großen Reisekosten, welc
der Bestellungen und das Ei
verursachen, erspart. Der ausg
kehr wird auch Großhandlunge
rufen, an welche der kleinere Fa
zum Wiederverkauf überlassen
wird dieser einen Theil des Gew
handlungen überlassen müssen,
allein die grade ihn drückenden
sondern auch das Kapital des
ihm zu Hülfe kommen.

München, 6. Sept. [illegible]
berichtet der lolamontane Corre
Zeitung: „Die bereits durch
publizirten amtlichen Aktenstück
der Gemora Lola Montez zur
feld bilden jetzt fast mehr, als
bevorstehenden außerordentlichen
Fragen, den Gegenstand des
wäre jedoch auf irriger Fährte
wollte, daß jene Erhebung un
in Verbindung getretenen Um
mißliebige Stimmung im Pub
hätten. Dasselbe war auf die
verbreitet; was bei der Sach
ist von dem verehrten Publikum
droschen"; jetzt ist es mehr di
tistischen Styls, in welche
kunde abgefaßt ist, was dem
wärtige pikante Erregung
Gemora Montez ist nun einm
her Thatsache ist der hohe Ad
sonst hätte wohl kaum die
Tage der Anhändigung der
der neugeschaffenen Gräfin
gemacht. Aber noch mehr
Stellung (s. welche sich unser
zur Gräfin von Landsfeld tho
wird eine andere außerord
gung, die der letztern so eben
Positionen derselben dem Hofe
gegenüber sicherstellen. Die
hat nämlich von Ihrer Maj
Königin den Thersiten-Orden
Thatsache sind die Quellen
die sonst den Tagesgerüchten
ten, verstopft; die Gräfin von
auch in den höchsten weiblicher
zu einer persona grata gestem
rung der Gräfin bei Hofe
Rückkunft Ihrer Majestäten
folgen."

Dresden, 7. Septemb
Konsul in Leipzig soll gest
über das Verderbniß der fran
schwerde erhoben haben, wa
der „größten und freiesten Nat

Musser. Dadurch werden auch den Fabrikanten die so großen Reiskosten, welche das Einsammeln der Bestellungen und das Einziehen der Gelder verursachen, erspart. Der ausgedehntere Meß-Verkehr wird auch Großhandlungen wieder in's Leben rufen, an welche der kleinere Fabrikant seine Waaren zum Wiederverkauf überlassen kann. Allerdings wird dieser einen Theil des Gewinnes an die Großhandlungen überlassen müssen, aber dagegen nicht allein die grade ihn drückenden Reisekosten ersparen, sondern auch das Kapital des Großhändlers wird ihm zu Hülfe kommen.

(D. Z).

München, 6. Sept. Unter diesem Datum berichtet der solamontane Correspondent der Magdeb. Zeitung: „Die bereits durch ausswärtige Blätter publizirten amtlichen Aktenstücke über die Erhebung der Gemnora Lola Montez zur Gräfin von Landsfeld bilden jetzt fast mehr, als die durch den nächstbevorstehenden außerordentlichen Landtag angeregten Fragen, den Gegenstand des Tagesgespräches. Man wäre jedoch auf irrger Fährte, so man annehmen wollte, daß jene Erhebung und die weiter mit ihr in Verbindung getretenen Umstände eine schlechthin mißliebige Stimmung im Publikum hervorgebracht hätten. Dasselbe war auf diese Dinge längst schon vorbereitet; was bei der Sache zu besprechen war, ist von dem verehrten Publikum bereits „breit getreten"; jetzt ist es mehr die Solennität des curialistischen Styls, in welchem die Erhebungsurkunde abgefaßt ist, was dem Publikum die gegenwärtige pikante Erregung verschafft hat. Die Gemnora Montez ist nun einmal Gräfin; mit dieser Thatsache ist der hohe Adel selbst versöhnt (?), sonst hätte wohl kaum die Crême desselben am Tage der Ausständigung der betreffenden Urkunde der neugeschaffenen Gräfin förmliche Aufwartung gemacht. Aber noch mehr als diese freundliche Stellung (?), welche sich unsere Geburtsaristokratie zur Gräfin von Landsfeld thatsächlich gegeben hat wird eine andere außerordentliche Gunstbezeugung, die der letzteren so eben widerfahren ist, die Position derselben dem Hofe und dem Publikum gegenüber sichersstellen. Die Gräfin von Landsfeld hat nämlich von Ihrer Maj. unserer regierenden Königin den Theresien-Orden erhalten. Mit dieser Thatsache sind die Quellen mancher Conjekturen, die sonst den Tagesgerüchten Nahrung bieten könnten, versiegt; die Gräfin von Landsfeld ist dadurch auch in den höchsten weiblichen Zirkeln des Hofes zu einer persona grata gestempelt. Die Einführung der Gräfin bei Hofe wird sofort nach der Rückkunft Ihrer Majestäten aus Aschaffenburg erfolgen."

Dresden, 7. September. Der französische Konsul in Leipzig soll gegen die Zeitungsartikel über das Verbrechniß der französischen Zustände Beschwerde erhoben haben, was man dem Vertreter der „größten und freiesten Nation" sehr übel nimmt.

(Schles. Ztg.)

Wien, 5. September. In einer Replik des deutigen Oesterr. Beob. auf einige in der Deutschen und der Kölnischen Zeitung enthaltene Bemerkungen über die schwierige Stimmung in Oberitalien, ließt man u. a.: „Oesterreich verlangt für sich selbst nur Das, was jeder Hausvater mit vollem Fug in Anspruch nimmt, das Recht nämlich, Herr im eigenem Hause zu seyn. Das nämliche Recht erkennt es andern unabhängigen Regierungen zu; es achtet ihre Selbstständigkeit im ausgedehntesten Sinne des Wortes, ohne alle andere Beschränkung, als die, welche aus den Verträgen und dem Grundsatze der Reciprocität folgt. Die Kölnische Ztg. wisst Oesterreich vor, „in Italien jede beunruhigende Regung des Volksgeistes niedergeschlagen zu haben." Die unparteiische Geschichte wird dagegen den Thatsachen ihren rechten Namen geben. Sie wird erzählen, daß Oesterreich zu verschiedenen Zeiten von italienischen rechtmäßigen Regierungen, welche offene Empörungen bedrohte, oder umgestürzt hatte, dringend um Hülfe angerufen, diese, im Gefühle seines Rechts und nach Erwägung seiner eigenen Interessen, geleistet und dafür keinen Dank verlangt, noch etwas Anderes gemeint hat, als den wüthenden Haß der Parteien, welche durch sein rechtzeitiges Einschreiten, um die Frucht ihrer verbrecherischen Unternehmungen gebracht worden waren. Oestreich pflegt aber seinen Rath und seine Hülfe Niemanden aufzudringen; es weiß zu schweigen, wo ein gutes Wort keine gute Stätte findet, und die Ereignisse abzuwarten, wo es denselben zuvorzukommen oder sie zu leiten nicht vermag. Wenn unter solchen Conjunkturen eine fieberhafte Aufregung ganze Länder ergreift, dann wird es wohl Niemand Oestreich verargen können, daß es nicht aus den Augen verliert, was außerhalb seiner Grenzen vorgeht — eine Pflicht, denen sich selbst in den ruhigsten Zeiten keine Regierung entheben darf — während es zugleich auf seinem eigenen Gebiete Vorkehrungen trifft, um im schlimmsten Falle der etwa von Außen hereinbrechenden Anarchie eine kräftige Abwehr entgegenzusetzen. In diesem Verfahren ist also so einfach und klar, es ist so ganz mit den Geboten der Gerechtigkeit, der Klugheit und der Selbsterhaltung im Einklange, daß man schwer begreifen würde, wie es nur möglich sey, dasselbe zur Zielscheibe der giftigsten Verläumdung zu machen, wenn die alte Erfahrung nicht lehrte, daß die politischen Parteien den eigenen Maaßstab an die Handlungen ihrer Gegner zu legen und überall Hinterlist, Uebergriffe und verborgene Absichten zu wittern gewohnt sind, weil ihr eigenes Bewußtseyn ihnen gar wohl vorhält, daß in dem Arsenal ihrer Polemik dergleichen unredliche Waffen in Menge sich vorfinden. Hierin liegt dann auch der Grund, weßhalb man in der Verstärkung der österreichischen Besatzung von Ferrara eine politische Demonstration oder wohl gar den Anfang einer bewaffneten Intervention hat erblicken wollen, während sie doch nichts anderes ist, als eine von den Militair-Behörden im lombardisch-venetianischen Königreich angeordnete Maaßregel, welche nicht nur vollkommen in ihrem Rechte lag, sondern ihnen auch, im Hinblick des immer lauter und frecher erhobenen Geschreis: „Tod den Deutschen" und der täglich sich erneuernden Aufsitzereien einer zügellosen Presse durch die Pflicht, für die Sicherheit der Festung und Besatzung zu sorgen, so wie durch die auf ihnen lastende schwere Verantwortlichkeit geboten war." (Im weitern Verfolg des Artikels erklärt der Oester. Beob. noch, daß er nicht alles Fortschritt nenne was sich von einem Ausgangspunkt fortbewege, z. B. wenn eine Locomotive, des weisen Führers beraubt, den Zug aus dem Geleise reiße; ferner daß man bei einer Erweiterung eines zu eng gewordenen Gebäudes nicht an den Grundmauern rütteln müsse, endlich daß die Unfriedenheit in Italien jener politischen Langeweile zuzuschreiben sey, welche einst den Aristides dem Ostracismus weihte.)

Spanien.

Der Expectador vom 3. d., den man, wie es scheint, als das Organ des neuen Ministeriums anzusehen hat, gibt über die Politik des neuen Gouvernements ein Progamm, das man für halb offiziell betrachtet. Wir bemerken für heute, daß alle politischen Flüchtlinge zurückgerufen und selbst Espartero, der zum Senator erhoben werden wird; Nach dem in der Gaceta veröffentlichten Amnestiedekret für alle politischen Flüchtlinge, die Pässe erlangen wollen, werden alle politischen Prozesse eingestellt, mit Ausnahme bewaffneten Aufruhrs halber. Die Karlistischen Flüchtlinge dürfen nur mit Spezialerlaubniß in gewissen Bezirken des Nordens wohnen. — Die Moderados sind wüthend über diese allgemeine Amnestie, welche den Revolutionairs aller Farben, namentlich den Montemolinisten, Thür und Riegel öffnet. — Das Eco del Commercio warnt das Gouvernement, die höchste Thätigkeit zu entfalten, um einem möglichen Aufstand vorzubeugen, indem man wisse, daß gewisse politische Parteien Unruhen zu erregen suchten. — Es dieß, ein Decret werde nächstens erscheinen, welche den Journalen jede weitere Besprechung der Palastfrage verbietet. — Dem Popular zufolge wird Serrano ehestens Kommandant der Hellebardiere werden — Goyena hat den Posten eines Justizministers angenommen und den Eid in die Hände der Königin abgelegt. — Pacheco geht als Gesandter nach Rom, General Concha nach Catalonien, um den General Pavia im Oberbefehl zu ersetzen. Eben dahin gingen am 2. d. sechs Bataillone von Madrid ab. — Dem Espagnol zufolge ist der Zustand Cataloniens ein sehr bedenklicher. Die an einem Orte geschlagenen Carlisten-Banden tauchen immer an einem andern wieder auf, erheben „Taren" u. s. w.

Frankreich.

Paris, 8. Septbr. Die Angelegenheiten Spaniens beschäftigen jetzt wieder vorzugsweise das Publikum und das Kabinet. Die Presse ist während gegen Salamanca und den Ikt, womit er seinen Eintritt ins neue Kabinet bezeichnet hat, nämlich die allgemeine Amnestie, welche allen Verbannten, so Espartero wie dem Grafen von Montemolin, Spanien wieder öffne. Eine solche Maßregel könne nur von Hrn. Bulwer eingegeben seyn. — Es heißt, Narvaez habe von hier aus Befehl erhalten, Madrid nicht zu verlassen und man glaubt, er werde alles aufbieten, vielleicht durch seinen alten Einfluß auf das Heer, um Salamanca und Serrano zu stürzen. — Briefe aus Madrid melden, daß alle Schritte Narvaez' sorgfältig überwacht werden, um ihn bei einem ersten Versuche gleich zu verhaften. Auch die Zurückberufung Esparteros hat offenbar zum Zweck, die mögliche Einwirkung Narvaez' auf die Armee zu paralysiren. — Der Constitutionnel schreibt von Madrid, das neue Ministerium beabsichtige die Cortes aufzulösen und neue konstituirende Cortes zusammenzurufen, welche die Scheidungsfrage der Königin lösen. d. h. ihre Ehe mit Don Francisco aufhöben(?) und die Revision mehrer Gesetze, besonders aber jene des Erbfolgegesetzes vornehmen sollten! Bestätigt sich dieses, so hat Bulwer geschickt die Fäden hinter den Coulissen gezogen und die Politik unseres Kabinets eine empfindliche Niederlage erlitten. — Ein sehr lebhafter Courierwechsel findet gegenwärtig zwischen unserer Londoner Gesandtschaft und dem Ministerium des Auswärtigen statt. Man versichert, es handle sich um einen gemeinschaftlich von Frankreich und England zu erlassenden Protest an Oestreich, wegen seiner Besetzung des römischen Gebiets. Erst wenn dieser Protest ohne Wirkung geblieben, würden die genannten Mächte zu Truppenausschiffungen zu Ancona und Civitavecchia übergehen. Uebrigens versichert man, der Papst habe Hrn. v. Rossi erklärt, er würde sich nur im äußersten Falle dazu entschließen, die Hülfe der auswärtigen Mächte anzurufen, und dasse durch seine feste Haltung die Oestreicher schon zum Rückzuge zu bewegen. — Das Journal des Debats spricht heute seine Verwunderung über die plötzliche Adresse des Cardinals Lambruschini nach Rom aus, die bei der Aufregung des Volkes gegen diesen Staatsmann zu Ruhestörungen Anlaß geben könne. — Wie es heißt, ist Marschall Soult auf seinem Landgute ernstlich erkrankt. — Der heutige Moniteur erhält wieder mehrere Ernennungen in der höhern Civil-Verwaltung Algeriens. — Einer neuesten algier'schen Post zufolge, soll Abdel-Kader neue Siege in Marocco erfochten haben. Muley-Abderrhamann sey ganz entmüthigt, und mit im Stande, ohne fremde Hülfe dem kühnen Emir die Spitze zu bieten. — Einem Gerüchte zufolge, soll der Kaiser sich schon um französische Hülfe an den General Bedeau gewandt und dieser bei unserer Regierung angefragt haben. — In der hiesigen höhern Finanzwelt verbreitet ein Gerücht von dem Bankrotte des Hauses Rour, angeblich mit 6 Millionen, Angst und Schrecken. Alle Fonds fielen. — Renten 76, 35; 115, 50.

Großbrittanien.

London, 7. Septbr. Gestern fand in der Eastern-Institutions-Commercial-Road ein, wie die Morning-Chronicle sagt, zahlreich besuchtes und wichtiges Meeting der Londoner Katholiken statt. Dasselbe hatte zum Zweck, den Absichen und Unwillen der Versammlung über das beleidigende Verfahren Oestreichs gegen den Papst auszusprechen, eine Adresse an letzteren anzunehmen und dieselbe, da der Papst bei seiner Thronbesteigung außer anderen zahllosen Schwierigkeiten auch eine leere Schatzkammer vorgefunden, mit subsamtlichen Zeichen der Gesinnungen der Versammlung, in Form von Pfunds Schillingen und Pencen, zu begleiten. Der Rev. Moore war Präsident der Versammlung, welche drei Beschlüsse annahm, worin sie ihre Bewunderung für den Papst, seine Politik und sein weises Verfahren, sowie ihren Unwillen und Abscheu gegen Oestreichs ungerechte Angriffe aussprach, und sich zu einer Subscription verpflichtete, um dem Papst in seinen finanziellen Schwierigkeiten beizustehen. Auch eine Adresse an den Papst ward einstimmig beschlossen. Die ganze Versammlung war voll Enthusiasmus, und auch von Nichtkatholiken besucht. — Der franz. Gesandte, Herzog Broglie, ist unerwarteter Weise nach Frankreich abgereist, man sagt, in wichtigen Privatangelegenheiten. — Der russ. Gesandte, Baron Brunow, hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Minister des Innern, welcher einstweilen die Geschäfte Lord Palmerston's versieht. — Die Königin wird schon Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. — Prinz Waldemar von Preußen, der vorgestern von seiner Reise nach dem Norden zurückkehrte, besuchte gestern mit Ritter Bunsen die London Docks und die großartige Bierbrauerei von Barclay und Perkins. Der Prinz, welcher heute seine Abschiedsbesuche macht, wird sich morgen nach Ostende einschiffen. — Die Britannia sagt: „Das Cabinet denkt für jetzt gar nicht daran, das Parlament vor Weihnachten zur Erledigung der Geschäfte einzuberufen. Lord J. Russell versspürt keine Eile, mit der unter seinen Auspicien gewählten neuen Vertretung zusammenzutreffen. Er weiß den Werth der Ruhe richtig zu schätzen und hegt vielleicht einige Besorgniß vor den Schwierigkeiten, welche ihm gleich dem Beginne der nächsten Session auffloßen werden. Wie verlautet, erörteten mehrere der ungestümsten unter den neugewählten Mitgliedern schon die Frage, ob es nicht für sie rathsam sey, auf der Wahl eines anderen Sprechers zu bestehen. —

Der Globe bringt ein Gutachten des gelehrten Kanzleianwalts Egan über Rothschilds Wahl, worin sich derselbe dahin ausspricht, daß Rothschild als Jude nicht verhindert sey, seinen Sitz im Unterhause einzunehmen, daß er seinen Eid auf das alte Testament ablegen könne, und daß er nicht angehalten werden könne, seinen Eid auf den wahren Glauben eines Christen zu leisten. Sein Gutachten stützt er darauf, daß der Eid der Juden schon fast 700 Jahre in England auf das alte Testament hier für gültig und bindend betrachtet würde. — Nach den Daily News haben die richterlichen Vollziehungsbeamten neulich zwangsweise von dem fürstlichen Landsitze eines stark verschuldeten Herzogs (Buckingham?) Besitz genommen und man besorgt, daß derselbe, um seine Gläubiger zu befriedigen, seine höchst werthvollen Kunstsammlungen am Ende dem Auctionator werde überantworten müssen. — Zu Glasgow haben die Herren Gemmell und Brothers mit 200,000 Pfd. fallirt; sie machten vornämlich nach China, Manilla und Valparaiso. Ihr Fall ward vorzüglich durch das Ausbleiben der letzten chinesischen Post bedingt. — Consols 87½ à ½; Meric. 19¼ à ¾; span. Ard. 19¾ à 20; pass 4⅛ à ⅜; deferred. 14 à 15; 3 pCt. 29½ à 30; Portug. 25 à 26.

Italien.

Rom, 30. August. Die wichtigste Nachricht, die ich Ihnen heute mittheilen kann, ist die in dieser Nacht erfolgte Ankunft des Kardinals Lambruschini von Civitavecchia. Der Graf Pietro Ferretti war ihm bis Castel Guido entgegengereist, offenbar, um das von seinem Bruder gegebene Wort zu lösen, daß ihm nichts Unbilliges und Unschickliches widerfahren solle. Sehr sicher mag er sich trotz alle Dem nicht geglaubt haben, da die Zeit seines Eintreffens Nachts 3 Uhr anberaumt gewesen ist. Uebrigens liefert dieser Vorfall einen neuen Beweis der Ordnungsliebe und Worttreue der liberalen Partei, welche über die rohe Menge mehr vermag, als geschärfte Gesetze und Bajonette. — Die Bewohner von Ferrara und Osimo haben in ähnlichen Adressen wie Bologna dem Papst Gut und Blut zur Verfügung gestellt. Die öffentlichen Blätter wollen wissen, daß in der östreichischen Garnison von Ferrara die Ruhr ausgebrochen sey, und daß deshalb die Wachtposten hätten verringert werden müssen. Hier hat man in Betreff der Ferrareser Frage den Vorschlag gemacht, die Befestigungswerke niederzureißen und somit das unglückliche Wörtchen „place" aus dem Wiener Tractat auszuradiren. — In Bologna haben sieben Individuen eine Subscription behufs der Uniformirung armer Civicisten eröffnet. Ancona trägt zur Bewaffnung der Bürgergarde mit 1,500 Gewehren, Perugia mit 500, Osimo mit 200 bei. — Von Florenz aus wird als sicher gemeldet, der Großherzog habe angeordnet, daß die Frage wegen Errichtung der Civica, die mit so zahlreichen Unterschriften beantragt ist, in einer der ersten Sitzungen der neueinzurichtenden Consulta zur Berathung kommen soll. — Wenn man glauben wollte, daß bei der Menge täglich statthabender Neuerungen und der Lebendigkeit der Interessen Rom selbst an Annehmlichkeit, Ruhe und Sicherheit eingebüßt habe, so irrt man sehr. Allem Anschein nach gehen die Dinge sehr friedlich voran, und den besten Beweis scheint die Stimmung Pius' IX. selbst herzugeben, welche als sehr heiter und zufrieden geschildert wird.
(A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. September. Die „Thisteder Ztg." schreibt: „Schiffer Foß, führend die Slup „Haabets Anker", von Christianssand in Thisted angekommen, berichtet, daß, als er am 15. August Christianssand verlassen und außen vor Skårgaarden, etwa 7 bis 8 Meilen vom Lande gewesen sey, eine Russische Fregatte seiner Slup und einem anderen Schooner nachgesegelt sey, und da der Schooner nicht sogleich die Flagge habe aufziehen wollen, ein paar Schüsse nach ihm geschossen habe, worauf denn der Schooner sogleich alle Segel habe fallen lassen und die Flagge beigesetzt. Die Fregatte habe darauf gewandt. Der Schiffer fügt hinzu, daß es in Christianssand gegenwärtig von Russen wimmle, welche die Küsten untersuchten und selbst die Flüsse mit Böten befuhren, was in Norwegen viel Sensation errege. Außerdem bezeichneten die Russen alle Einläufe in den Häfen der Norwegischen Küste mit weißen Marken, worüber die Lootsen Klage erhöben, indem sie dadurch irre geführt würden. Der Kommandant in Christianssand soll nach der Aussage eben dieses Schiffers einem Russischen Linienschiff einzulaufen verweigert haben, weil es eine so große Besatzung habe und schon ein Russisches Kriegsdampfschiff und eine Russische Kriegsbrigg im Hafen lägen."

Polen.

Warschau, 28. August. Die Hungersnoth des abgelaufenen Jahres hat ein Elend in ihrem Gefolge gelassen, was nicht viel geringer ist, als jene Landplage selbst war. Die Bevölkerung leidet an ansteckenden Krankheiten. Nervenfieber und Ruhr grassiren auf eine furchtbare Weise. — Die diesjährige Erndte ist sehr gesegnet in ganz Polen, und Sachkundige sind der Ansicht, daß die Fruchtpreise noch fallen werden, obgleich sie schon unter der Hälfte der früheren stehen. — Große Vorbereitungen werden zur Ankunft des Kaisers getroffen. Man trägt sich mit allerlei Gerüchten, daß mit seiner Ankunft angeblich Maßregeln ins Leben treten werden, von denen man längst gesprochen. Es sey dies die Einverleibung Polens und die Umwandlung desselben in russ. Gouvernements. Es wäre diese Maßregel insofern von großer Bedeutung, als mit derselben die eigenthümlichen Institutionen Polens vollends verschwinden würden und es alsdann der Regierung völlig freistände, alle öffentlichen Posten mit Russen zu besetzen. — Einen so günstigen Eindruck der in Berlin verhandelte Polenprozeß auf die Gemüther der polnischen Nation macht, weil man sich offenbar überzeugt, wie sehr die preußische Regierung Milde statt Strenge walten lassen will; einen eben so ungünstigen macht er auf die hiesige Regierung, einmal weil das Verfahren, das man hier zu Lande gegen die Polen inne hält, gegen das von Preußen absticht, dann auch, weil man es nicht gleichgültig ansehen kann, daß die Posener Angeklagten sich alle dahinter zu verstecken suchen, daß der ganze Aufstand nur auf Rußland abgesehen gewesen seyn soll. Es hat sich auch in sehr kurzer Zeit der Haß und die Abneigung gegen die Deutschen in Polen in eine gewisse Zuneigung verwandelt, namentlich in Bezug auf Preußen und dessen König. Weniger günstig spricht man sich über Oesterreich aus.
(Schw. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 31. August. Es wird hier Herbst. Schon in voriger Woche hat der Großfürst Michael seinen Landsitz Pawlowsk bezogen und morgen siedelt auch Se. Majestät der Kaiser mit der kaiserlichen Familie von dem sommerlichen Peterhof nach dem herbstlichen Zarskoje-Selo hinüber. Der Großfürst-Thronfolger wird erst im October, der Großfürst Konstantin aber in den nächsten Tagen erwartet. Die Reise des Kaisers zur Musterung der Truppen in den südlichen und westlichen Gouvernements erfolgt wahrscheinlich erst in vierzehn Tagen, wenn sie nicht wegen der vorschreitenden Cholera ganz eingestellt wird, worum in der That von Seiten J. Majestät der Kaiserin schon manche Bitte an ihren durchlauchtigen Gemahl gerichtet worden seyn soll. — Cobden, der Freihandelsapostel ist hier angekommen und man läßt ihn ruhig gehen und fahren. Er wird sich bald überzeugen, daß Rußland kein Land für englische Ideen ist, sondern seine eigenen Ideen hat. Man wird ihm hier keine Feste feiern und keine Reden halten.
(Oder-Z.)

St. Petersburg, 2. Sept. Nachrichten über den Gang der Cholera in Tiflis zufolge, erkrankten vom 17. (29). Juli bis zum 1. (13.) August von Neuem 26 Menschen, starben 9, genasen 16; an den folgenden Tagen war die Zahl der von neuem Erkrankten in stetigem Abnehmen.

Vermischte Nachrichten.

Der Fürst von Ligne hat kürzlich, wie die von J. W. Wolf und L. Veleschlouwer herausgegebene Broederhand berichtet, einen für die Kunstgeschichte Belgiens überaus interessanten Gegenstand durch Ankauf erworben, nämlich den Degen, den der Erzherzog Albrecht im Jahre 1615 an Rubens geschenkt. Dieses Schwert, das ein Meisterstück seiner Art ist, gehörte dem Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen — welcher unter Kaiser Joseph II. eine hohe Stellung in Belgien hatte — ging jedoch während der stürmischen Ereignisse von 1792 verloren, ohne daß eine Spur davon aufzufinden war. Der Fürst von Ligne, der das Schwert in Paris bei einem Antiquitäten-Händler zufällig entdeckte, hat es angekauft, um es in seinem Vaterlande, als ein Denkmal des berühmtesten belgischen Künstlers, aufzubewahren. Der Apfel auf dem Griff des Degens ist in Elfenbein auf das zierlichste geschnitzt, und trägt zwei allegorische Figuren, deren Köpfe mit Eichen- und Lorbeerkränzen geschmückt sind. In der Mitte des Griffes befindet sich ein ovales Medaillon mit dem von einem Bildhauer gearbeiteten Portrait des Künstlers und der Umschrift: A. P. P. RUBENS. ARC. ALBERT. BRUXELLES, 1615. Darüber erblickt man den Genius der Malerei mit Palette und Pinseln in der Hand. An der anderen Seite des Wappens befindet sich das Wappen des Malers, über welchem der Genius des Ruhmes schwebt. Unten und oben am Griffe sind die Köpfe eines Löwen und eines Satyr angebracht. Die Klinge selbst ist mit vielen Ornamenten bedeckt: mit Engelgruppen, Blumenkränzen u. s. w. Die Scheide hat auf beiden Seiten Elfenbein-Platten, in deren Mitte sich der Namenszug des Erzherzogs Albrecht befindet.

Altona, 5. Sept. Durch alle Zeitungen lief vor Kurzem die Nachricht, daß ein Mädchen in Hamburg, eine edle Polin, 100,000 Thlr., die ein polnischer Graf, Stanislaus von Kaminskoi, verloren haben sollte, gefunden und dem Eigenthümer ehrlich abgeliefert habe. Diese hochherzige Handlung hat sich aber durch die an keine Romantik glaubende Hamburger Polizei leider als ein Mährchen herausgestellt. Auf dem Polizei-Bureau war nämlich gar kein Pole dieses Namens angemeldet worden, die Polizei erkundigte sich deshalb an allen Gasthöfen ersten Ranges und am Bahnhofe; nirgends war ein solcher polnischer Graf angekommen. Die Polizei erkundigte sich hierauf bei der Expedition der wöchentlichen Nachrichten und es stellte sich nun heraus, daß ein junges Frauenzimmer die Annonce überbracht, bezahlt und sich gleich darauf entfernt hatte. Nähere Nachforschungen ergaben endlich, daß die angebliche edle Polenjungfrau blos ein Altonaer Landeskind ist, das entweder gern berühmt werden will, oder ihre Freude daran hat, das Publikum zu mystificiren, eine Bettina du rez-de-chaussée. Das arme Kind wurde grausamer Weise festgenommen und nach Hamburg zur weitern Untersuchung der Sache ausgeliefert, ist aber bereits wieder nach Altona zurückgekehrt, da die Mystifikation sehr harmlos ist. Einige benachbarte Zeitungen sollen sie bereits als Mitarbeiterin engagirt haben. (Rh. B.)

Rom, 29. Aug. Ein Blitzschlag aus heiterer Luft ist den 22. d. M. Morgens 10½ Uhr in Bracciano niedergefahren, wo die Leute gerade in der Kirche versammelt waren. Die Sänger, Geistliche aus Velletri, wurden von den Kalkbrocken getroffen, welche der Blitz von der Mauer und Decke abgelöst hatte. Sie hielten sie für Kugeln und schrieben die Wirkung eines seltenen, aber natürlichen Phänomens einem meuchlings gefallenen Flinten- oder Pistolenschuß zu. Panischer Schrecken bemächtigte sich der ganzen Versammlung. Die geistlichen Sänger liefen zuerst davon, zogen aber dadurch den Verdacht der Menge auf sich, als sey die Meuterei von ihnen ausgegangen. Sie wurden von dem Volke verfolgt, und es dauerte lange, bevor sich der Haufen durch die Darlegung des wirklichen Vergangs beruhigen ließ. Manche lassen es sich noch heute nicht ausreden, daß es ein Gewehr gewesen sey, welches solchen Schaden oder vielmehr einen derartigen Schrecken hervorgebracht habe. Prof. Orioli sucht den Vergang so zu erklären, daß die Explosion zwischen dem Boden und den untersten Luftschichten, die im entgegengesetzten Sinne stark electrisch anzunehmen waren, und allem Anschein nach negativ erfolgt sey. Die Alten, setzt er hinzu, würden eine solche Erscheinung dem Jupiter Summanus zugeeignet, und einen solchen Blitz ein fulmen inferum oder ab inferno genannt haben.
(A. Z.)

Koblenz, 9. September. Leider muß ich Ihnen einen Unfall berichten, der sich unter den jetzt hier cantonirenden Truppen zugetragen hat. Man fand nämlich gestern in dem Walde bei Metternich die Leiche eines Offiziers des 30. Regiments, welcher in Rübenach im Quatier lag. Allem Anschein nach hat sich der Entseelte selbst durch einen Schuß das Leben genommen, indem man außer dem abgefeuerten Pistol noch ein zweites und Munition bei ihm fand. Man vermuthet, daß derselbe in einem Anfall von Schwermuth in Folge einer Krankheit, an welcher derselbe in jüngster Zeit litt, den verzweifelten Schritt gethan habe. Andere wollen wissen, es sey dies aus Verdruß über Verluste, welche der Verunglückte am verflossenen Sonnabend an der Bank in Ems gehabt, geschehen. Derselbe gehört übrigens zu einem der geachtetsten altadeligen preußischen Geschlechter v. S. an.

Von Hamburg aus meldet man: Die großartige Tannenpflanzung im Großherzogthume Holstein, der Tannenwald auf der Segeberger-Heide bei Horseholm, ist in Brand gerathen und gänzlich verbrannt; ein neuer Beitrag zu den vielen Wald- und Moorbränden, die dieses Jahr an der Tagesordnung sind. Der großen Thätigkeit der Betheiligten ist es gelungen, den Moor- und Haidebrand in der Grafschaft Rantzau zu dämpfen.

Hierzu eine Beilage.

We

Beilage zu *Nro.*

Personal-Chro

Münster.

Der bisherige Bureau-Assister
nant von Tenspolde, ist zum
ernannt. — Der mit dem Civil-
versehene bisherige Militair-Supern
brock, ist zum Regierungs-Burea
— In der Stadt Vreden ist der
ster Rave in dieser Qualität wie
wählt und bestätigt worden. —
des Kriege erledigte Amtmannst
ses Warendorf, ist dem Regieru
Stoppenbrink commissarisch ü
Der Candidat der Feldmeßkunst
hierselbst ist nach bestandener Pr
vereidet worden.

(Eingesand

Der Artikel in der Kölner Zei
dem Bergischen", welcher
des durch die Huld Sr. Majestät
hergestellten Domes zu Altenb
uns auf das durch unseren Mitbürg
Schimmel herausgegebene We
Denkmäler deutscher Bauk
theil desselben befaßt sich nämlich m
Cistercienser Abtei und stellt
schnitte, das Grabmal Gebhards
Jülich und Berg — Ahnherrn
— nebst dem reich verzierten Gra
von Culm, so wie die Glasmaler
Texte — dar. — Wenn nun
dieses Werkes von Kugler, Dr.
trich u. m. A. vielfach anerkannt
sem gerne beipflichten: so können
nicht unterdrücken, daß das Untern
endung gebracht, und bei dem man
rial, was der Herr Herausgeber z
figen soll, nicht durch den Schluß
wie die Kunstwelt überhaupt so s
kes gekrönt werde.

Mehrer

Civilstand der Stad

Geboren

Ksp. St. Aegidii. Den
Maria, T. d. Tischlermeisters
Müller. Den 30. Aug., Fer
Aloys, S. d. F. A. Coppenra
Den 4. Sept, Agathe Ferdinan
Metzgers T. Goesmann u. d.
Sept., Caspar Bernard, S. d.
rodt u. d. S. Demand.
Evangelische Gemei
Maria Anna, T. d. Maurers
S. Stute. Den 1. Aug., Ther
mina Francisca, T. d. Höckers
Brüll. Den 6. Aug., Anna
Kutschers J. H. Butter u. d.
Aug., Christiane Auguste Lou
Tischlermeisters K. Weber u.
17. Aug., Gustav Adolph, S. d.
im 1. Bat. 17. Landw.-Regim.
Schomburg.
Ksp. St. Lamberti.
rina Elisabeth Clementina C
arbeiters C. H. Brüel u. d. A.
Aug., Elisabeth Hermine Johan
rina Henriette, Zwillingstöchte
mann u. d. E. Neuhaus. De
Anton Joseph, S. d. Bäckers
Dülberg.

Verheirat

Ksp. St. Aegidii. Den
macher A. Kersting m. d. A.
31. Aug., J. J. W. Sack m. d.
Evangelische Gemei
der Unteroffic. C. J. R. Wo
d. A. F. L. G. Golloffek. De
boist J. F. C. Finholt im 13.
T. C. Königsberg. Den 31.
J. W. Ecke m. d. A. J. Bern

Gestorb

Evangelische Gemei
Anna Theresia Francisca Wil
d. Eheleute Höcker F. Bielefe
Schneidergeselle C. Tröller a.
25 J. alt.
Ksp. St. Lamberti.
Brockmann, 39 J. alt, Ehe
Den 28. Aug., Anna Maria
J. 5 M. 13 T. alt, T. d. K
verstorb. L. Hellweg. Den 2.
A. Schwick, 45 J. 5 M. 25
Broschard.

Westfälischer Merkur.

Beilage zu **Nro. 219.** **Münster**, Sonntag den 12. September **1847.**

Personal-Chronik.

Münster.

Der bisherige Bureau-Assistent, Landwehr-Lieutenant von Tenspolde, ist zum Regierungs-Secretair ernannt. — Der mit dem Civil-Versorgungs-Anspruch versehene bisherige Militair-Supernumerarius Schwerdtrod, ist zum Regierungs-Bureau-Assistenten ernannt. — In der Stadt Werden ist der bisherige Bürgermeister Rave in hiesiger Qualität wieder auf 12 Jahre gewählt und bestätigt worden. — Die durch den Tod des Bürgermeisters Kriege erledigte Ammannsstelle zu Lienen, Kreises Warendorf, ist dem Regierungs-Supernumerair Stoppendrink commissarisch übertragen worden. — Der Candidat der Feldmeisterkunst Adolph Stierlin hierselbst ist nach bestandener Prüfung als Feldmesser verreibet worden.

(Eingesandt.)

Der Artikel in der Kölner Zeitung № 250 „Aus dem Bergischen", welcher die Eröffnungs-Feier des durch die Huld Sr. Majestät unsers Königs wiederhergestellten Domes zu Altenberg bespricht, führt uns auf das durch unseren Mitbürger Hrn. Cornelius Schimmel herausgegebene Werk: „Westfalens Denkmäler deutscher Baukunst." Ein Haupttheil desselben behandelt nämlich mit der Altenberger Cistercienser Abtei und stellt die Kirche, Durchschnitte, das Grabmal Adolphens, Herzogs von Cleve, Jülich und Berg — Ahnherrn unsers Königl. Hauses — nebst dem reich verzierten Grabmal des Bischofs von Culm, so wie die Glasmalereien mit erläuterndem Texte — kurz — Werken nun Thun das Vereinzelnste dieser Werke von Kugler, Dr. Mertsch, Dr. Puttrich u. m. A. vielfach anerkannt worden, und wir dies sem gerne beyflichten: so können wir doch das Bedauern nicht unterdrücken, daß das Unternehmen nicht zur Vollendung gebracht, und bei dem mannigfach reichen Material, was der Herr Herausgeber zur Benutzung noch verfügen soll, nicht durch den Schluß des die Provinz, so wie die Kunstwelt überhaupt so sehr interessirenden Werkes gekrönt werde.

Mehrere Kunstfreunde.

Civilstand der Stadt Münster.

Geborene.

Kfp. St. Aegidii. Den 23. Aug., Thereſia Maria, T. d. Zirkelmeisters B. Benteler u. d. A. Müller. Den 30. Aug., Ferdinand August Anton Aloys, S. d. F. J. Coppenrath u. d. J. Goesmann. Den 4. Sept., Agathe Ferdinandine Henriette, T. d. Weggers J. Goemann u. d. A. Schwotte. Den 5. Sept., Caspar Bernard, S. d. Tagelöhners J. Siebrobt u. d. Lemand.

Evangelische Gemeinde. Den 29. Juli, Maria Anna, T. d. Maurers F. Hehmann u. d. M. S. Stute. Den 1. Aug., Thereſia Johanna Wilhelmina Franciska, T. d. Bäckers F. Bielefeld u. d. Wwe. Brüll. Den 6. Aug., Anna Maria Clara, T. d. Kutschers J. H. Butter u. d. C. Stahlen. Den 9. Aug., Christiane Auguſte Louiſe Johanna, T. d. Zirkelmeisters F. Weber u. d. L. Bültstein. Den 17. Aug., Gustav Adolph, S. d. Bezirks-Feldwebels im 1. Bat. 17. Landw.-Regim. H. Rotting u. d. G. Schomburg.

Kfp. St. Lamberti. Den 26. Aug., Catharina Elisabeth Clementina Carolina, T. d. Goldarbeiters C. H. Brüel u. d. A. Jurstaken. Den 30. Aug., Elisabeth Hermine Johanna und Maria Catharina Hermine, Zwillingstöchter d. Kaufm. J. Beltmann u. d. E. Neuhaus. Den 1. Sept., Bernard Anton Joſeph, S. d. Bäckers M. Lree u. d. M. A. Dalberg.

Summa 13.

Verheirathete.

Kfp. St. Aegidii. Den 28. Aug., d. Schuhmacher C. Kerkting m. d. A. E. M. Schröder. Den 31. Aug., J. J. W. Sack m. d. M. A. Averbeck.

Evangelische Gemeinde. Den 10. Aug., der Unteroffic. C. J. A. Wasch im 13. Inf.-Reg. m. d. A. F. L. G. Gräfeke. Den 21. Aug., der pauvoirt J. F. C. Finholt im 13. Inf.-Regim. m. d. J. C. Königberg. Den 31. Aug., der Kammerdiener J. W. Ecke m. d. A. J. Bernhardt.

Summa 5.

Gestorbene.

Evangelische Gemeinde. Den 14. Aug., Anna Thereſia Franciska Wilhelmine, 13 J. alt, J. d. Ehelente Höcker F. Bielefeld. Den 25. Aug., der Schneidergeselle C. Kröller a. Braunsels bei Wetzlar, 25 J. alt.

Kfp. St. Lamberti. Den 25. Aug., J. M. Brockmann, 39 J. alt, Ehefr. d. Tagl. F. Becker. Den 28. Aug., Anna Maria Gertrudis Hermine, 3 J. 5 M. 13 T. alt, T. d. Kaufm. F. Stieve u. d. verstorb. L. Hellweg. Den 2. Sept., d. Kaufm. F. J. Schwick, 45 J. 5 M. 25 T. alt, Ehem. d. F. J. Broschard.

Summa 5.

Bekanntmachungen.

Im Freitage den 17. d. M., Morgens 9 Uhr anfänglich, sollen im Locale der Leih-Anstalt die im Monat August vorigen Jahres verfetzten und bisher unreingelöst gebliebenen Gegenstände, als:

ein goldenes Kreuz mit Juwelen, eine Zafel-Uhr mehrere goldene Ohr- und Fingerringe, silberne Uhren, Cß- und Theelöffel, Manns- und Frauenkleider, Ober- und Unterbetten, Leinen, Kupfer und Zinn, zwei Haustuhren, ein Amboß, ein Kochofen u. s. w., insofern keine Wiedereinlöse stattfindet, öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Münster, den 11. September 1847.

Der Magistrat
(20252) Hüffer.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Werl.

(19902. 6. c.) Das dem Kaufmann Peter Gorcke gut. Kampschulte zu Scheidingen zugehörige Gut Scheidingen, bestehend aus den Grundstücken: in der Steuergemeinde Scheidingen Flur III. № 315. 316. 341 nebst Gebäude, № 310. 319. 327. Flur IV. № 75. in der Steuergemeinde Welmer Flur IX. № 1. 2. 3. 4. 8 und 59, abgeschätzt ohne Laken auf 13,908 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24. November Morgens 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden



(20253. 2. c.) Am Dienstage den 21. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, soll in meinem Geschäftszimmer hierselbst das auf der St. Aegidii-Straße № Cat. 63 belegene Wohnhaus des Weißgerbers Bernard Wenning unter anstehenden Bedingungen an Meier Hand bei dem Meistgebote verkauft werden.

Münster, den 10. September 1847.

Aus Auftrag:
Jos. Thüssing, Notar.

(20254. 2. c.) Mittwoch den 15. Septbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen Aegidii-Straße № 101 allerhand Mobilien, worunter Tische, Stühle, Kanapee's, Schränke, eine zweischläfrige Bettlade mit Federrahmen ꝛc. ꝛc., so wie eine Partie großer Fensterrahmen mit Glas an den Meistbietenden verkauft werden.

Jodoc Rachel, Act.-Commissair.

Garten-Verkauf.

(20.255. 2. c.) Donnerstag den 16. Septbr. c., Nachmittags 3 Uhr, soll der vor Ludgeri-Thor an der Chaussee belegene, der Frau Wittwe Breymann gehörende Garten mit Gartenhäuschen, 40 Stück tragbaren Obstbäumen, Spargelbeeten und Pumpe an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden.

Nähre Auskunft ist zu ertragen Aegidii-Straße № 101 bei

Jodoc Rachel.



(20196 2. b.) Das der Frau Wittwe Theodor Gempt gehörige, auf der hiesigen Schützenstraße № Cat. 99 belegene Wohnhaus nebst Brau- und Brennhaus, zwei gute Brunnen und Stallung, einer Kegelbahn und geräumiger Hofraum, soll in termino den 15. d. M., Morgens 9 Uhr auf acht nach einander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß im belagten Hause seit vielen Jahren Bäckerei, Brauerei und Branntweinbrennerei betrieben sind. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, und findet der Verpachtungstermin im belagten Hause selbst Statt.

Burgsteinfurt, den 1. September 1847.

Thorsthorf, Commissionair.

Ausverkauf

von

Kirchen-Paramenten

unter dem

Einkaufs-Preise.

(20.256) In Folge des Todes meines Mannes beabsichtige ich mein Waarenlager, bestehend in den schönsten Seidenstoffen für Meßgewänder, Baldachins, Thormäntel, Velen, Fahnen, Stolen, Cingulen, Gold- und Silber-Borden, Spitzen, echt und halbecht, seidenen Borduren, so wie auch Franzen jeder Art, zu verkaufen.

Wwe. August Houdinet,
in Paderborn am Domplatz.

Eine Directrice

wird für ein bedeutendes renommirtes Putzgeschäft gegen nächsten Frühjahr gesucht.

Anerbietungen werden unter den Buchstaben A. B. in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.
(20.205. 3. b)

Auf der Insel

findet heute, Sonntag den 12. September, die schon angekündigte

88. Luft-Fahrt

von Herrn **Kirsch** statt.

Die Kasse wird des Morgens 11 Uhr, bei Anfang der Füllung, eröffnet.

Die nicht numerirten Plätze sind ebenfalls an der Kasse zu 10 Sgr. zu haben.

Das Concert beginnt 2 Uhr.

Für bequeme Sitzplätze, so wie auch für Erfrischung aller Art habe ich bestens gesorgt.

(22257) Märtens.

Verkauf
eines
Landguts.



(19836. 6. c.) Der in dem Dorfe Rinckenrode nahe an der Chaussee von Münster nach Hamm, 1½ Meile von ersterer und 3 Meilen von letzterer Stadt hart an der Münster-Hammer Eisenbahn in einer sehr fruchtbaren und fruchttragenden Gegend belegene freie

Amt-Schulzen-Hof Probsting

soll von dem Unterzeichneten

am 16. September d. J. Nachmittags 3—5 Uhr

aus freier Hand an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Außer den gut erhaltenen Wohn- und Oeconomie-Gebäuden behält dieses Gut nach Abzug der zur Münster-Hammer Eisenbahn abgegebenen Grundstücken noch ein Areal von ungefähr 700 Morgen, von denen 365 Morgen gutes Ackerland, Gärten und Wiesen, 335 Morgen theils hoch, theils Niederwald sind. Die Ländereien befinden sich in bester Cultur Zustande, die Besitzung kann diesen Herbst angetreten werden. Die genaue Beschreibung der Kaufbedingungen und Karten, wovon auf Verlangen Abdrücken mitgetheilt werden, sind vom 6. August ab vom Justiz-Rath Herrn Friedrich Beckermann hier und dem Unterzeichneten einzusehen.

Münster, den 31. Juli 1847.

Adolph Pröbsting,
Kaufmann,
Ludgeri-Straße.

(20.238) Am 15. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, beabsichtige ich



18 durchaus brauchbare Pferde,

welche bis jetzt auf der Köln-Mindener Eisenbahn gebraucht sind, an der Bepaulung des Gastwirths B. Riesmann hierselbst gegen gleich baare Zahlung meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Ahlen, den 9. September 1847.

Schmitz,
Bau-Unternehmer.



Echten **Weineſſig** und täglich frischen **Düſſeldorfer Senf**

empfiehlt

Hubert Ponssen,
Frauenstraße.
(20.259. 2. a)

Zum Verkauf!



Eine vollständig zugeritten, 5jährige, fehlerfreie braune Halbblut-Stute, vor dem Ludgeri-Thor.

Seeben, Bereiter.

(20.260. 3. a)

(20.261) Am Dienstage den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll auf den beiden am Gaesfelder Kreuze belegenen Kämpen der letzte Kleeschnitt meistbietend verkauft werden.

Während der Monate **Juni, Juli, August** und **September 1847.**

RHEIN- und YSSEL- DAMPFSCHIFFFAHRT.

Zu Berg.

Von Amsterdam nach Kampen täglich [ausgenommen Sonntags] 6 Uhr Morgens,
„ Kampen nach Arnhem, Emmerich, Wesel, Duisburg, Düsseldorf, und Cöln Sonntags, Dienstags und Donnerstags 3 Uhr Morgens
„ Arnhem nach Emmerich, Wesel, Duisburg, Düsseldorf und Cöln, Sonntags, Dienstags und Donnerstags 4 Uhr Nachmittags [nach Ankunft des um 10 Uhr 15 Minuten Morgens von Amsterdam abgehenden Eisenbahnzuges.]
„ Emmerich nach Wesel, Duisburg, Düsseldorf und Cöln Montags, Mittwochs und Freitags 6 Uhr Morgens,
„ Wesel nach Duisburg, Düsseldorf und Cöln Montags, Mittwochs und Freitags gegen 9 Uhr Morgens,

Zu Thal.

Von Cöln nach Düsseldorf, Duisburg, Wesel, Arnhem [in Correspondenz mit dem um 11 Uhr 40 Minuten nach Amsterdam abgehenden Eisenbahnzuge] und Kampen, Sonntags, Dienstags und Freitags 8 Uhr Abends.
„ Düsseldorf nach Duisburg, Wesel, Emmerich, Arnhem und Kampen Sonntags, Dienstags und Freitags 12 Uhr Nachts.
„ Wesel nach Emmerich, Arnhem, [nach Ankunft des um 7 Uhr 10 Minuten Morgens von Amsterdam abgehenden Eisenbahnzuges] Doesburgh, Zütphen, Deventer, Zwolle und Kampen Montags, Mittwochs und Sonnabends gegen ½ 4 Uhr Morgens.
„ Arnhem [nach Ankunft des um 7 Uhr 10 Minuten Morgens von Amsterdam abgehenden Eisenbahnzuges] nach Doesburgh, Zütphen, Deventer, Zwolle und Kampen Montags, Mittwochs und Sonnabends 11 Uhr Morgens.
„ Kampen nach Amsterdam [in Correspondenz mit dem letzten nach Utrecht und s'Gravenhagen abgehenden Eisenbahnzuges täglich [ausgenommen Sonnaogens] 1½ Uhr Mittags.

[19,123 16 o]

Literärische Anzeige.

Im Commissions-Verlage der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Paderborn durch **Ferd. Schöningh**, in Soest durch die Nasse'sche Buchhandlung):

Frater Hermann.

Weissagungen

über

die Schicksale des Hauses Brandenburg.

Mit besonderer Berücksichtigung der religiösen Wirren unserer Neuzeit, bearbeitet und mit Anmerkungen herausgegeben von

Dr. Arnold Rennew.

Motto: In certis unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas.

Preis: in Umschlag geb. 3 Sgr.

Aus öffentlichen Blättern ist das Schicksal dieser merkwürdigen Schrift, welche vor 2 Jahren bei E. G. Brunn in Borken mit Censur erschien, sodann polizeilich mit Beschlag belegt, später aber durch Urtheil des Appellations-Senats des Oberlandesgerichts zu Münster freigegeben wurde, bereits bekannt. Wir verweisen auf das Vorwort des Verfassers, welches über Object und über die für ihn daraus hervorgegangenen, jedoch in der bescheidensten Weise gelösten Schwierigkeiten interessante Aufschlüsse gibt.

(20,189. 3. s)

Land-Verpachtung.

(20,262. 2. s) **Am Mittwoch den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** sollen verschiedene zum Probstings-Colonate bei Handorf gehörige, theils dort an der Münster-Telgter Chaussee belegene Ackerstücke zur meistbietenden Verpachtung ausgesetzt werden.

(20,263) Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich eine Musik- Instrumenten- Handlung, wie auch gute Saiten führe. Zugleich übernehme ich die in dieses Fach einschlagende Reparatur.

Es empfiehlt sich

H. Münstermann,

wohnhaft bei Herrn Offendorf am Neuthor № 28.

Gedruckte Nessel zu 3½ Sgr. empfiehlt

F. J. Lange.

(20,264)

Mehrere Tausend Illuminations-Lämpchen

sind zu verkaufen oder zu vermiethen bei

J. Schirmer, Karthagen № 203.

(20,265)

(20,266) Bei **Brockhoff & Comp.** in **Lengerich** können 12—14 geübte Cigarrenmacher dauernde Beschäftigung finden.

(20,267) Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Kellner wird gesucht

Von wem, ist in der Expedition des Westfäl. Merkurs zu erfahren.



(20,268) Es steht eine angenehme Wohnung ganz nahe vor hiesiger Stadt zu vermiethen, nämlich 3 Zimmer, Küche, Boden, Keller und Gärtchen. Dieselbe kann zusammen und auch vertheilt gegen den 1. November bezogen werden.

Das Nähere sagt die Expedition des Westfäl. Merkurs.

(20,269) Ritterstraße № 147 steht ein Wohnhaus mit Hofraum zu vermiethen.

(20,270) Ludgeri-Straße № 201 sind zwei freundliche möblirte Wohn- nebst Schlafzimmer zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

(20,271) Heute gegen 1 Uhr Mittags verschied sanft und Gott ergeben, gestärkt durch die Heilsmittel unserer heiligen Religion, in Folge einer innern Drüsenkrankheit unsere liebe Tochter und Schwester **Johanna** Geröler in noch unvollendetem 21. Lebensjahre.

Indem wir diesen für uns so harten Schlag Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir, der Seele der Dahingeschiedenen im Gebete zu gedenken.

Schloß Wocklum, den 6. September 1847.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Literarische Anzeigen.

Neue Auflagen

sind fertig geworden von folgenden beliebten Büchlein meines Verlages:

1. **Das neue Bedenke es wohl!** Oder die rewige Seele. Nebst einem Gebetbüchlein von einem kath. Geistlichen. 3. sehr vermehrte Auflage. 12. 5 Sgr., fein gebd. 7½ Sgr., auf 12 Exemplare das 13. gratis.
2. **Moormann, J.,** Bethet ohne Unterlaß! Die nothwendigsten und heilsamsten Andachtsübungen am Morgen und Abend, bei der Messe, Beichte, d. Communion ꝛc. Nebst Ablaß-, Vesper- und andern Gebeten und Litaneien ꝛc. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. 18. 2½ Sgr. (Hievon bestehet ein Partie-Preis 24 Exemplare zu 1 Thlr. 6. Sgr.
3. **Geblen, F. J.,** Kaplan, Ehre sey dem heil. Blute Jesu! Andachtsübungen zur Ehre des kostbaren Blutes Jesu Christi, enthaltend das Rosenkränzlein, die sieben Aufopferungen ꝛc. — (Im Anhange: die neuntägige Andacht zu Ehren des kostbaren Blutes ꝛc. für Kranke und Leidende. Von U. v. Wiek, Pfarrer). 18. geh. 2½ Sgr.

Ferner von den Werken **Philothea** ꝛc. von Moormann ꝛc. — **Thom. v. Kempen** Miniatur-Ausgabe ꝛc. — **So sollet ihr beten** ꝛc. in allen Ausgaben. Eine Empfehlung Seitens des Verlegers dürfte überflüssig erscheinen.

Münster, den 12. September 1847.

J. H. Deiters.

Reise-Literatur.

Der Rhein.

Von **Karl Simrock.**

2. Aufl. Mit 60 Stahlstichen. geb. **2 Thlr.**

Wer den Rhein bereisen will, der wird keinen bessern Führer wählen können, als Simrock, namentlich wenn der Reisende auf jenem historischen Boden nicht vorüberziehen will, ohne gemahnt zu werden an das, was Geschichte, Sage und Poesie über alle die Herrlichkeiten aufgezeichnet haben.

Schwaben.

Von **Gustav Schwab.**

2. Aufl. Mit 30 Stahlstichen. geb. 1 Thlr.

Franken.

Von **G. v. Heeringen.**

2. Aufl. Mit 30 Stahlstichen. geb. 1 Thlr.

Thüringen.

Von **Ludwig Bechstein.**

2. Aufl. Mit 30 Stahlstichen. geb. 1 Thlr.

Verlag von **C. A. Haendel** in **Leipzig.**

(Zu haben in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster und bei F. Schöningh in Paderborn.)

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Nölckens Nachfolger, A. Wölcker).

Se. Durchl. der Prinz Eugen von Bentheim-Steinfurt; Ihre Durchl. die Prinzessinn Auguste von Bentheim-Steinfurt a. Denemarken; Graf Westerholt, Geheimer Ober-Bau-Rath a. Berlin. Landschütte, Scheringer, Major, im 6. Husaren-Regiment a. Paderborn. von Hassenstein, von Heringer, Major. a. Minden. Mauschertseng, Hauptm. a. Bielefeld. Frh. Dalenberg, Regiments-Arzt in Paderborn. Plump, Kaufm. a. Bremen.

Im König von England (Gerdaulet).

Dahms, Königl. Hofrath a. Berlin. Bull, Professor a. Würzburg. Klenning, Beamter a. Hof. Zellemeyer a. Amsterdam. Cuscl a. Herbecke, Meyer a. Frankfurt, Schäfer a. Blotho, Bade, Schroder, Rehland a. Bremen, Kaul a. Beyreuth Redenbacher a. Augsburg, Kauf.

Bei Neuhaus.

Fischer, Bau-Cond. a. Haltern. Schmig, Cand. Phil. a. Benn. Diedrich, Spieß, Lenssen l., Lenssen II., Freiwillige a. Minden. Herz Kaufmann a. Bingen.

Bei Renne.

Märtens a. Cöln, Poppe, a. Coesfeld, Hagemann a. Rheine, Kaufleute, von Hammerstein Student a. Trier.

Bei Tüshaus.

Meier nebst Familie, Kaufm. a. Amsterdam.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Amsterdam, den 9. Septbr. 1847.

Paris	2 M.	50⅛ B.	Wien	6 Woch.	36 B.
	kurz	51½ B.	Frankf. a. M.	—	99½ B.
London	2 M.	11, 92½ B.	Hamburg	2 M.	35½ B.
Niederland.	Wirkl. Sch.	à 2½/%	59⅛ à 59⅜		
	do. „	„ 4 „	87½ à 87½		
	Amortis. Synd.	„ 4½ „	— —		
	do. do.	„ 5 „	85⅝ —		
	Handelmaatschap	„ 4½ „	106½ à 106⅝		
Spanien,	Ardoins	„ 5 „	15⅛ à 15⅝		
	Coupons	„ 5 „	12⅝ à 12¾		
	Passiv	„ — „	— —		
Rußland.	Oblig. Hope	„ 5 „	105½ à 105⅝		
Oestreich.	Metallick	„ 5 „	104⅜ —		
	Bank-Act. b. Goll	„ 4 „	— —		

Dukaten, n.	— —	20	Frd.-Stück	9	55 à 65
a.	5 50 à 60	5	Frd.-Stücke	2	34 „ 37
Pistolen	9 85 „ 95		Brand. St.	10	„ 15
Souverain	11 15 „ 25		Preuß. Thlr.	1	5 „ 8

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Witten am 9. Sept.

Weizen	. . . .	2	Thlr.	6 Sgr.
Roggen	. . . .	2	—	5 —
Gerste	. . . .	2	—	3 —
Hafer	. . . .	1	—	6 —
Erbsen	. . . .	—	—	— —
Heu, per Centner	. .	1	—	10 —
Stroh, per Schock	. .	6	—	20 —

Haltern, den 7. Septbr.

Weizen (p. Berl. Scheffel)	.	— Thlr.	— Sgr. — Pf.
Roggen	. . . . .	2 „	7 „ 6 „
Gerste	. . . . .	1 „	25 „ — „
Buchwatzen	. . . . .	2 „	10 „ — „
Hafer	. . . . .	1 „	20 „ — „
Gelbe Erbsen	. . . . .	— „	— „ — „
Kartoffeln	. . . . .	— „	— „ — „

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 220.

Die Verhandlungen des

0 Schreiben aus B

Die nächsten zwei Angeklagten, de
und der Landschafts-Director vo
in sofern zusammen, als die Thät
den letzteren, in dessen Dienste e
laßt seyn soll. Wiewohl soll m
dem Gute des Irrschenkli zur Z
olution aufgefordert, Belohnun
den glücklichen Folgen der Revolu
Aber auch thatsächliche Bethätig
zur Last gelegt. Er soll im 9
Seniensitzungen haben anfertigen l
gekauft, und drei Säbel nach Wes
genommen haben. — Der Ange
ner Vernehmung Alles in Abrede
Zeugen hätten auf Botheit gegr
habe mit den Zeugen nicht von
chen, da er selbst von einer solch
Säbel habe er für die Söhne fei
mit sich im Schlagen üben, re
und Säbel habe er im Auftrage
nicht zu welchem Zwecke, angekauf
dies nur, um dasselbe gegen die
Kinder und der Frauen zu schü
(Asf. Herzberg) bemerkt hier: d
Dienstleuten wegen seiner Strenge
habe ihn selbst bei dem Herrn du
verdächtigen gesucht, was Herr
tigt; daraus seyen die ihn belast
klären. Die Zeugen, welche im
noch vernommen wurden, *) be
ches gegen den Angekl., vielmehr
nitten, eher zu seiner Entlastung
der Angekl. habe nur in der Th
tion gesprochen, nüchtern habe e
ein Anderer sagt: er wisse nicht
„wenn wir uns im Dorfe präg
Revolution;" noch ein Anderer
wolle die Edelleute hängen und
Bauern vertheilen. Kurz sie w
was zur Sache gehört. Ihre 9
wöhnliche Heiterkeit im Saale,
nationaltracht, in die sie gekleidet
Blöcke von dunkler Farbe mit vie
kurzen Beinkleid in hohen Stiefe
ober Hut und eine rothe Weste
fesselt die Aufmerksamkeit Aller,
selbst, welche wiederum von den
Neugier betrachtet werden. Ihr
gleich ein Beweis gegen die Gl
deren Aussagen; der Eine w
die meisten erinnern sich ihrer
nach Vorlesen der Protokolle;
behaupten von den Inquirenten
gesperrt, mit Fäusten angefallen
behandelt worden zu seyn. D
welche aus den zunächst den Pl
ständen gegen Hrn. v. Jurecho
zugleich auch gegen diesen entfe
von hohem Wuchse und ernste
etwa 50 Jahr alt, ist auf der
lin und Breslau gebildet, D
vinzial-Landschaft. Kenntniß d
Literatur, Bekanntschaft mit d
sation, in die er durch seinen
gewordenen Landschafts-Control

*) Die Zeugen gehörten sä
Komerniks (Häusler) an.